

# Der Zusammenbruch des Zionismus

Ilan Pappé, [newleftreview.org](http://newleftreview.org), 21.06.24

**Der Angriff der Hamas am 7. Oktober kann mit einem Erdbeben verglichen werden, das ein altes Gebäude erschüttert. Die Risse zeichneten sich bereits ab, aber jetzt sind sie in den Fundamenten sichtbar. Könnte das zionistische Projekt in Palästina – die Idee, einem arabischen, muslimischen und nahöstlichen Land einen jüdischen Staat aufzuzwingen – mehr als 120 Jahre nach seinen Anfängen vor der Möglichkeit des Zusammenbruchs stehen?**

Mehr als eine halbe Million Israelis, haben das Land seit Oktober verlassen. Im letzten Quartal des vergangenen Jahres brach die Wirtschaft um fast 20 % ein; seither ist die Erholung nur noch schwach.

Ob die Menschen den Gedanken nun begrüßen oder fürchten, der Zusammenbruch Israels ist vorhersehbar geworden. Diese Möglichkeit sollte die langfristigen Gespräche über die Zukunft der Region beeinflussen. Sie wird auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn die Menschen erkennen, dass der jahrhundertelange Versuch, unter der Führung Großbritanniens und dann der USA, einem arabischen Land einen jüdischen Staat aufzuzwingen, langsam zu Ende geht.

Historisch gesehen gibt es eine Fülle von Faktoren, die einen Staat zum Kentern bringen können. Er kann durch ständige Angriffe der Nachbarländer oder durch andauernde Bürgerkriege verursacht werden. Er kann die Folge des Zusammenbruchs der öffentlichen Institutionen sein, die nicht mehr in der Lage sind, für die Bürger Dienstleistungen zu erbringen. Oft beginnt er als langsamer Zerfallsprozess, der sich beschleunigt und in kurzer Zeit Strukturen zum Einsturz bringt, die einst solide und unerschütterlich schienen.

Die Schwierigkeit besteht darin, die frühen Anzeichen zu erkennen. Ich werde hier argumentieren, dass diese im Falle des Staates Israel deutlicher denn je sind. Wir sind Zeugen eines historischen Prozesses – oder besser gesagt, des Beginns einer Entwicklung –, die wahrscheinlich im Untergang des Zionismus gipfeln wird. Wenn meine Diagnose richtig ist, dann treten wir auch in eine besonders gefährliche Phase ein. Wenn der Staat Israel einmal das Ausmaß der Krise erkennt, wird er wie das südafrikanische Apartheidregime in seinen letzten Tagen mit ungezügelter und ungehemmter Gewalt versuchen, sie einzudämmen.

Ein erster Indikator ist die Zersplitterung der jüdischen Gesellschaft Israels. Gegenwärtig besteht sie aus zwei rivalisierenden Lagern, die nicht in der Lage sind, eine gemeinsame Basis zu finden. Die Spaltung rührt von den Anomalien der Definition des Judentums als Nationalismus her. Während die jüdische Identität in Israel bisweilen kaum mehr als ein Gegenstand theoretischer Debatten zwischen reli-

giösen und säkularen Gruppierungen zu sein schien, ist sie nun zu einem Kampf um den Charakter des öffentlichen Umfelds und des Staates selbst geworden. Dieser Kampf wird nicht nur in den Medien, sondern auch auf der Straße ausgetragen.

**Israel ist zunehmend international isoliert und wird allmählich zu einem Pariastaat. Dieser Prozess begann bereits vor dem 7. Oktober, hat sich aber seit dem Beginn des Völkermordes noch verstärkt. Er spiegelt sich in den bisher noch nie dagewesenen Stellungnahmen des Internationalen Gerichtshofs und des Internationalen Strafgerichtshofs wider.**

Das eine Lager kann man als den „Staat Israel“ bezeichnen. Es besteht aus eher säkularen, liberalen und meist, aber nicht ausschließlich, europäischen Juden der Mittelschicht und ihren Nachkommen, die 1948 maßgeblich an der Gründung des Staates beteiligt waren und bis zum Ende des letzten Jahrhunderts eine hegemoniale Stellung in diesem Staat innehatten. Ihr Eintreten für „liberale demokratische Werte“ ändert nichts an ihrem Engagement für das Apartheidsystem, das allen Palästinensern, die zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer leben, auf verschiedene Weise aufgezwungen wird. Ihr grundlegender Wunsch ist es, dass die jüdischen Bürger in einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft leben, von der die Araber ausgeschlossen sind.

Das andere Lager ist der „Staat Judäa“, der unter den Siedlern der besetzten Westbank entstanden ist. Sie erfreut sich zunehmender Unterstützung innerhalb des Landes und bildet die Wählerbasis, die Netanjahu den Sieg bei den Wahlen im November 2022 sicherte. Sein Einfluss in den oberen Rängen der israelischen Armee und der Sicherheitsdienste nimmt exponentiell zu. Der Staat Judäa will Israel zu einer Theokratie machen, die sich über das gesamte historische Palästina erstreckt. Um dies zu erreichen, ist er entschlossen, die Zahl der Palästinenser auf ein Minimum zu reduzieren, und er erwägt den Bau eines Dritten Tempels anstelle der al-Aqsa. Ihre Mitglieder glauben, dass sie damit das goldene Zeitalter der biblischen Königreiche wieder aufleben lassen können. Für sie sind säkulare Juden ebenso ketzerisch wie die Palästinenser, wenn sie sich weigern, sich diesem Bestreben anzuschließen.

Die beiden Lager waren schon vor dem 7. Oktober heftig aneinandergeraten. In den ersten Wochen nach dem Angriff schienen sie ihre Differenzen angesichts des gemeinsamen Feindes zu beiseite zu schieben. Doch das war eine Illusion. Die Straßenkämpfe sind wieder aufgeflammt, und es ist schwer vorstellbar, wie es zu einer Versöhnung kommen könnte. Das wahrscheinlichere Ergebnis zeichnet sich bereits vor unseren Augen ab. Mehr als eine halbe Million Israelis, die den Staat Israel repräsentieren, haben das Land seit Oktober verlassen, was darauf hindeutet, dass das Land vom Staat Judäa vereinnahmt wird. Dies ist ein politisches Projekt, das die arabische Welt, und vielleicht sogar die Welt insgesamt, auf Dauer nicht tolerieren wird.

Der zweite Indikator ist die wirtschaftliche Krise Israels. Die politische Klasse scheint keinen Plan zu haben, wie sie die öffentlichen Finanzen inmitten ständiger bewaffneter Konflikte ausgleichen kann, abgesehen davon, dass sie immer mehr auf amerikanische Finanzhilfe angewiesen ist. Im letzten Quartal des vergangenen Jahres brach die Wirtschaft um fast 20 % ein; seither ist die Erholung nur noch schwach. Washingtons Zusage von 14 Milliarden Dollar wird daran wohl kaum etwas ändern. Im Gegenteil, die wirtschaftliche Belastung wird sich nur noch verschlimmern, wenn Israel seine Absicht, gegen die Hisbollah in den Krieg zu ziehen, in die Tat umsetzt und seine militärischen Aktivitäten in der Westbank ausweitet, zu einem Zeitpunkt, zu dem einige Länder – darunter die Türkei und Kolumbien – begonnen haben, wirtschaftliche Sanktionen zu verhängen.

Die Krise wird durch die Inkompetenz des Finanzministers Bezalel Smotrich noch verschärft, der ständig Gelder an jüdisch-israelische Siedlungen in der Westbank weiterleitet, aber ansonsten unfähig zu sein scheint, sein Ressort zu führen. Der Konflikt zwischen dem Staat Israel und dem Staat Judäa sowie die Ereignisse vom 7. Oktober veranlassen inzwischen einen Teil der Wirtschafts- und Finanzelite, ihr Kapital außerhalb des Staates zu verlagern. Diejenigen, die eine Auslagerung ihrer Investitionen in Erwägung ziehen, machen einen erheblichen Teil der 20 % der Israelis aus, die 80 % der Steuern zahlen.

Der dritte Indikator ist die zunehmende internationale Isolierung Israels, das allmählich zu einem Pariastaat wird. Dieser Prozess begann bereits vor dem 7. Oktober, hat sich aber seit dem Beginn des Völkermordes noch verstärkt. Er spiegelt sich in den bisher noch nie dagewesenen Stellungnahmen des Internationalen Gerichtshofs und des Internationalen Strafgerichtshofs wider. Zuvor war die weltweite Palästina-Solidaritätsbewegung in der Lage, die Menschen zur Teilnahme an Boykottinitiativen zu bewegen, doch gelang es ihr nicht, die Aussicht auf internationale Sanktionen voranzutreiben. In den meisten Ländern blieb die Unterstützung Israels durch das politische und wirtschaftliche Establishment unerschütterlich.

In diesem Zusammenhang müssen die jüngsten Entscheidungen des IGH und des IStGH – dass Israel möglicherweise Völkermord begeht, dass es seine Offensive in Rafah einstellen muss und dass seine Anführer wegen Kriegsverbrechen verhaftet werden sollten – als ein Versuch gesehen werden, die Ansichten der weltweiten Zivilgesellschaft zu berücksichtigen und nicht nur die Meinung der Elite widerzuspiegeln. Die Tribunale haben die brutalen Angriffe auf die Menschen in Gaza und der Westbank nicht gemildert. Aber sie haben dazu beigetragen, dass die Kritik am israelischen Staat immer lauter wird, und zwar nicht nur von unten, sondern auch von oben.

Der vierte, damit zusammenhängende Indikator ist der Wandel unter jungen Juden in aller Welt. Nach den Ereignissen der vergangenen neun Monate scheinen viele nun bereit zu sein, ihre Verbindung zu Israel und dem Zionismus aufzugeben und sich aktiv an der palästinensischen Solidaritätsbewegung zu beteiligen. Jüdische Gemeinden, insbesondere in den USA, haben Israel einst eine wirksame Immunität gegen Kritik verschafft. Der Verlust oder zumindest der teilweise Verlust dieser Unterstützung hat erhebliche Auswirkungen auf das Ansehen des Landes in der Welt. Die AIPAC kann sich zwar immer noch auf christliche Zionisten verlassen, die sie unterstützen und ihre Mitgliederzahl erhöhen,

aber ohne eine bedeutende jüdische Wählerschaft wird sie nicht mehr die gleiche beeindruckende Organisation sein. Die Macht der Lobby ist im Schwinden begriffen.

Der fünfte Indikator ist die Schwäche der israelischen Armee. Es besteht kein Zweifel daran, dass die israelische Armee nach wie vor eine schlagkräftige Truppe ist, die über hochmoderne Waffen verfügt. Doch ihre Grenzen wurden am 7. Oktober deutlich. Viele Israelis sind der Meinung, dass das Militär großes Glück hatte, denn die Situation hätte weitaus schlimmer sein können, wenn sich die Hisbollah an einem koordinierten Angriff beteiligt hätte. Seitdem hat Israel gezeigt, dass es bei der Verteidigung gegen den Iran dringend auf eine regionale Koalition unter Führung der USA angewiesen ist. Bei dem Warnangriff im April wurden rund 170 Drohnen sowie ballistische und Lenkraketen eingesetzt. Mehr denn je ist das zionistische Projekt auf die rasche Lieferung riesiger Mengen an Nachschub durch die Amerikaner angewiesen, ohne die es nicht einmal eine kleine Guerillaarmee im Süden bekämpfen könnte.

Die jüdische Bevölkerung Israels ist inzwischen weithin der Meinung, dass das Land nicht vorbereitet und nicht in der Lage ist, sich zu verteidigen. Dies hat dazu geführt, dass erheblicher Druck ausgeübt wird, die seit 1948 geltende Ausnahmeregelung für ultraorthodoxe Juden aufzuheben und sie zu Tausenden zu rekrutieren. Dies wird auf dem Schlachtfeld kaum einen Unterschied machen, aber es spiegelt das Ausmaß des Pessimismus gegenüber der Armee wider – was wiederum die politischen Spaltungen innerhalb Israels vertieft hat.

Der letzte Indikator ist die Erneuerung der Energie unter der jüngeren Generation der Palästinenser. Sie ist weitaus geeinter, organisch verbunden und sich über ihre Perspektiven im Klaren anders als die palästinensische politische Elite.

Da die Bevölkerung des Gazastreifens und der Westbank zu den jüngsten der Welt gehört, wird dieser neue Jahrgang einen immensen Einfluss auf den Verlauf des Befreiungskampfes haben. Die Diskussionen unter den jungen palästinensischen Gruppen zeigen, dass sie sich mit der Gründung einer wirklich demokratischen Organisation befassen – entweder einer erneuerten PLO oder einer ganz neuen Organisation –, die eine Vision der Emanzipation verfolgt, die im Gegensatz zur Kampagne der Palästinensischen Autonomiebehörde für die Anerkennung als Staat steht. Sie scheinen eine Ein-Staaten-Lösung dem diskreditierten Zwei-Staaten-Modell vorzuziehen.

Werden sie in der Lage sein, eine wirksame Antwort auf den Niedergang des Zionismus zu geben? Das ist eine schwer zu beantwortende Frage. Auf den Zusammenbruch eines Staatsprojekts folgt nicht immer eine glänzende Alternative. Anderswo im Nahen Osten – in Syrien, Jemen und Libyen – haben wir gesehen, wie blutig und langwierig die Ergebnisse sein können. In diesem Fall ginge es um die Entkolonialisierung, und das vergangene Jahrhundert hat gezeigt, dass postkoloniale Gegebenheiten nicht immer zu einer Verbesserung der kolonialen Situation führen. Nur das Handeln der Palästinenser kann uns in die richtige Richtung bringen. Ich glaube, dass eine explosive Verschmelzung dieser Indikatoren früher oder später zur Zerstörung des zionistischen Projekts in Palästina führen wird. Wenn es soweit ist, müssen wir hoffen, dass eine starke Befreiungsbewegung da ist, um die Lücke zu füllen.

Mehr als 56 Jahre lang war das, was als „Friedensprozess“ bezeichnet wurde – ein Prozess, der zu nichts führte – in Wirklichkeit eine Reihe amerikanisch-israelischer Initiativen, auf die die Palästinenser reagieren sollten. Heute muss „Frieden“ durch Entkolonialisierung ersetzt werden, und die Palästinenser müssen in der Lage sein, ihre Vision für die Region zu formulieren, während die Israelis aufgefordert werden, darauf zu reagieren. Dies wäre das erste Mal seit vielen Jahrzehnten, dass die palästinensische Bewegung die Führung bei der Darlegung ihrer Vorschläge für ein postkoloniales und nicht-zionistisches Palästina (oder wie auch immer das neue Gebilde heißen wird) übernimmt. Dabei wird sie sich wahrscheinlich an Europa orientieren (vielleicht an den Schweizer Kantonen und dem belgischen Modell) oder, was noch passender wäre, an den alten Strukturen des östlichen Mittelmeerraums, wo säkularisierte religiöse Gruppen allmählich in ethnokulturelle Gruppen übergangen, die Seite an Seite in demselben Gebiet lebten.

Ob die Menschen den Gedanken nun begrüßen oder fürchten, der Zusammenbruch Israels ist vorhersehbar geworden. Diese Möglichkeit sollte die langfristigen Gespräche über die Zukunft der Region beeinflussen. Sie wird auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn die Menschen erkennen, dass der jahrhundertelange Versuch, unter der Führung Großbritanniens und dann der USA, einem arabischen Land einen jüdischen Staat aufzuzwingen, langsam zu Ende geht. Er war erfolgreich genug, um eine Gesellschaft mit Millionen von Siedlern zu schaffen, von denen viele bereits in der zweiten und dritten Generation leben. Aber ihre Anwesenheit hängt noch immer, wie schon bei ihrer Ankunft, von ihrer Fähigkeit ab, Millionen von Einheimischen, die ihren Kampf um Selbstbestimmung und Freiheit in ihrer Heimat nie aufgegeben haben, gewaltsam ihren Willen aufzudrängen. In den kommenden Jahrzehnten werden sich die Siedler von diesem Ansatz verabschieden und ihre Bereitschaft zeigen müssen, als gleichberechtigte Bürger in einem befreiten und entkolonialisierten Palästina zu leben.

Quelle: <https://newleftreview.org/sidecar/posts/the-collapse-of-zionism>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de